

der ist unabänderlich. Ihr zwei habt mich gezwungen, eine gezwungene Ehe ist aber — keine Ehe, hat der Pater Guardian gesagt, und sie soll auch keine werden. Ich werde Dir die erste Magd auf Deinem Hof sein, still und fleißig, aber nie Dein Weib.“

So sprach sie, und dabei blieb es.

Der Hermesbur, welcher in seinem starken Leib einen kleinen Geist trug, stand vor der Sprecherin wie ein abgescholtener Knabe vor seiner Mutter. Er fürchtete das junge Weib, wie es sich in seiner ganzen tragischen Größe so vor ihn hingestellt hatte, kalt, entschlossen und heldenhaft.

Drum ließ er sich den Wahrspruch gefallen, ein, zwei, drei Tage, die ganze Woche, während welcher die Magdalene vor den Mägden die Bäuerin spielte, in aller Arbeit unverdrossen voran.

Am Sonntag nachmittag aber ging der Ulrich den Buchwald hinauf zum Vater und Mitschuldigen, um ihm zu sagen und zu klagen, was vorgegangen war.

Der Vogt hatte den Eindruck, welchen die Szene in der Stube im Hirschen zu Zell auf ihn gemacht, längst aus seinem Herzen verwischt. Die alte Härte war in dasselbe zurückgekehrt. Er gab drum dem Ulrich kurzen und harten Rat: „Hau sie einmal tüchtig durch, dann wird sie schon gescheit werden. Als ich ihr auf Mühlsstein mit dem Strick gedroht, ist's auch besser geworden.“

Selbst dem Hermesbur war „diese Kur“ noch zu früh, und er meinte, er wolle noch acht Tage zuwarten, ehe er zu den Schlägen seine Zuflucht nähme.

Während die zwei auf Mühlsstein sich berieten, waren auf dem Hermeshof die zur Hochzeitstafel geladen gewesenen Bürinnen erschienen mit den am Sonntag nach der Hochzeit üblichen Gegengaben an Geld, Tuch, Flachß und Riste¹.

Die Magdalene empfing alle mit freundlichem Ernst

¹ Spinnfertiger Hanf.